

Wirksames Mittel gegen den Titanic-Effekt

Von Nikolas Kreuz

Nach rund 14 Jahren Aktien-Hausse glauben viele Investoren an ihre eigene Unfehlbarkeit. Die Erfahrung lehrt jedoch: Das Ausmaß, in dem ein System versagt, hängt direkt proportional davon ab, wie sehr dessen Entwickler davon überzeugt ist, dass es nicht scheitern kann. In der Wissenschaft nennt man das den Titanic-Effekt. Neuro-Finance kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, damit Anleger nicht in eine eigentlich bekannte Falle tappen.

Als die Titanic vor fast genau 110 Jahren zu ihrer Jungfernfahrt aufbrach, galt sie als unsinkbar. Die Ingenieure waren von ihrer eigenen Arbeit restlos überzeugt und der Kapitän war einer der erfahrensten Seefahrer. Und doch sank das Schiff. Die Gründe sind hinreichend bekannt: Konstruktionsmängel und Navigationsfehler. Spätestens seit 1974, als der Ökologe Kenneth Watt in seinem Buch »The Titanic Effect« davor warnte, die US-Wirtschaft als unsinkbar zu betrachten, steht der Buchtitel in der Wissenschaft als Synonym für menschliches Versagen aufgrund von Übermut und Risikoignoranz.

Watt forderte in seinem Buch dazu auf, auch für unvorstellbare Katastrophen vorzusorgen und jederzeit bereit zu sein, auf Unvorhergesehenes zu reagieren. Wachsamkeit und Flexibilität seien oberstes Gebot. »Je mehr ein System als sicher gilt und je starrer es ist, desto katastrophaler sind die Ausfälle des Systems«, warnt der Ökologe.

Watts' Analysen sind bis heute aktuell. Anleger sollten sich deshalb die Frage stellen, ob ihr Portfolio – bildhaft gesprochen – auch dann noch seetauglich ist, wenn das Wetter umschlägt oder unvorhergesehene Hindernisse auftauchen, also Gefahren, wie sie derzeit zu beobachten sind. Gleich mehrere Risikofaktoren bedrohen die Fortsetzung der jahrelangen Hausse an der Börse. Dazu zählen unter anderem der Russland-Ukraine-Konflikt, die Zunahme der Inflation und der beginnende Umschwung der Notenbankpolitik hin zu steigenden Zinsen. Charttechnisch sind die Kurs-Signale bereits deutlich sichtbar: Die kurz- und mittelfristigen Aufwärtstrends sind gebrochen, das Momentum hat abgenommen, und wichtige Chart-Indikatoren wie die sich zusammenziehenden Bollinger-

Bänder und das Abdriften der gleitenden Durchschnitte deuten auf einen Trendwechsel an der Börse hin. Mit anderen Worten: Die See wird in den kommenden Monaten rauer. Und es wird etliche Klippen zu umschiffen geben.

Die Frage ist: Welche Instrumente und Strategien können in diesem Szenario erfolgreich sein – und welche eher nicht?



Ganz klar kritisch zu sehen sind derzeit Long-Only-Strategien, die sich auf eine Anlageklasse und/oder eine einzige Branche oder Region beschränken. Anleger konnten zwar beispielsweise mit Themen- und Regionen-Aktiefonds in den vergangenen Jahren gute Ergebnisse erzielen. Doch wenn die Kapitalmärkte volatiler werden, bekommen solche Fonds schnell Schlagseite. Die Fondsmanager haben aufgrund der regulatorischen Vorgaben kaum eine Chance, die Risiken in ihren Fonds maßgeblich zu reduzieren. Anlegern, die überwiegend in solche Konzepte investiert haben, drohen mittelfristig unruhige Nächte.

Im Vorteil sind Lösungen, die schnell und flexibel auf überraschende Entwicklungen und Trendwenden an der Börse reagieren können. Dazu zählen Multi-Asset-Fonds, die große Teile des Fondsvermögens je nach Bedarf rasch in Aktien, Anleihen, Cash, Gold und Silber, Geldmarktfonds und Hybridanleihen umschichten können. Der INVIOS Vermögensbildungsfonds, der einen stringenten Neuro-Finance-Ansatz verfolgt, ist solch eine Lösung. Der Fonds berücksichtigt bei seiner Anlagestrategie wissenschaftliche Erkenntnisse der Behavioral- bzw. Neuro-Finance und nutzt so Marktineffizienzen systematisch und ohne emotionale Einflüsse. Analysestärke, Flexibilität und Geschwindigkeit zeichnen den Fonds aus. Das Portfoliomanagement kann eine Anlage-Idee innerhalb von 86 Sekunden an der Börse umsetzen. Die theoretische Geschwindigkeit wurde in der Praxis zuletzt eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Ende vergangenen Jahres wurde der Aktienanteil im Fonds innerhalb von nur zwei Tagen von

85 auf 28 Prozent reduziert. Der Erfolg: Als die Kurse Anfang des Jahres einbrachen, büßte der Fonds im Vergleich zum DAX nur knapp ein Fünftel an Verlusten ein. Bereits 2020 bewährte sich der Neuro-Finance-Ansatz. Während die weltweiten Aktienindizes einbrachen, verlor der Fonds nur ganz leicht an Wert. Mit einer Netto-Jahresperformance 2020 von nahezu 10% und einer Netto-Jahresperformance 2021 von über 10% überflügelte der INVIOS Vermögensbildungsfonds im Jahr 2020 und 2021 seine Vergleichsgruppe.

Fazit

Ein wirklich wirksames Mittel gegen den drohenden Titanic-Effekt an der Börse sind Aufmerksamkeit und Flexibilität. Starre Konzepte sind klar im Nachteil.

Über den Autor

Nikolas Kreuz ist seit über 36 Jahren am Kapitalmarkt tätig. Der Diplom-Kaufmann und Geschäftsführer der INVIOS GmbH war davon 20 Jahre in der Leitung von Vermögensverwaltungen aktiv: bei der Deutschen Bank, der UBS und der DZ Privatbank in der Schweiz, Luxemburg und Deutschland sowie als CIO für zwei Landesbanken. Nikolas Kreuz führte über 100 Portfoliomanager und verwaltete Vermögenswerte im dreistelligen Milliardenbereich. Die von ihm betreuten Fonds wurden mehrfach ausgezeichnet. Seine langjährige Investmenterfahrung fließt als Know-how in den INVIOS Vermögensbildungsfonds ein, der laut Morningstar zu den besten Fonds weltweit gehört, zahlreich ausgezeichnet. Die INVIOS GmbH bekam auch den Elite Sonderpreis 2022 der Elite Report Redaktion. □

ANZEIGE

INDIVIDUELL GRAVIERBARE ANHÄNGER



Die zeitlosen Formen der Schmuckstücke bieten die perfekte Fläche für Liebesbotschaften und Mantras, die Initialen der Lieblingsmenschen, Glückssymbole oder die Koordinaten des Lieblingsortes.

www.annavonbergmann.de



50 Jahre Club of Rome – Die Grenzen des Wachstums

Frankfurt – »Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit« ist der deutsche Titel der wegweisenden Studie über die Zukunft der Weltwirtschaft, die am 2. März 1972 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Die Studie gilt als einer der Meilensteine der Nachhaltigkeit-Diskussion. Anbei einige kurze Kommentare von Dr. Rupini Deepa Rajagopalan, Leiterin des ESG-Office bei Berenberg.

»Die Warnungen des Club of Rome zu den „Grenzen des Wachstums“ sind nach 50 Jahren aktueller denn je. Heute können wir sehen, wie diese Grenzen überschritten werden – durch den Klimawandel, den Rückgang der biologischen Vielfalt und der Vielzahl an Krisen, sei es gesellschaftlich oder mit Blick auf die Weltgesundheit.«

»Aber es gibt Zeichen, die Hoffnung machen: Regierungen,

Unternehmen und private Interessengruppen engagieren sich, um Herausforderungen wie dem Klimawandel aktiv zu begegnen. Und obwohl wir noch einen langen Weg vor uns haben, hat auch der Finanzsektor seit dem Bericht des Club of Rome und insbesondere in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht.«

»Das Wachstum von ESG-bezogenen Produkten, insbesondere denen mit Impact-Fokus, tragen dazu bei, Kapital in Lösungen für soziale und ökologische Herausforderungen zu lenken. Zudem verfolgen viele Investoren zunehmend einen „Active Ownership“-Ansatz, um Unternehmen auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität zu begleiten. Auch neue Regelungen wie die Verordnung über die nachhaltigkeitsbezogenen Offenlegungspflichten im Finanzsektor (Sustainable Finance Disclosure Regulation – SFDR) oder die EU-Taxonomie tragen dazu bei, dass als nachhaltig deklarierte Investitionen und Kapital transparenter werden und gewisse Mindeststandards einhalten.« □